

Zum 650-jährigen Bestehen des Pfeifenbäckerdorfs Hilgert wirft die WZ einen Blick auf die bewegte Geschichte und die heutige Situation des aufstrebenden Ortes

Pfeifenbäcker waren stets flexibel

In Hilgert wurden auch Krüge, Spieldosen und Nesterier „gebacken“ – Heute drei Keramiker im Herzen des Kannenbäckerlandes

Hilgert im Kannenbäckerland feiert in diesem Jahr sein 650-jähriges Bestehen. Die WZ nimmt das Jubiläum zum Anlass, einige Besonderheiten der älteren und jüngeren Vergangenheit des Ortes vorzustellen.

■ Von Camilla Härtewig

HILGERT. Ein Verzeichnis von 1771 zählt in Hilgert 46 Meister auf. Die Töpfer von Hilgert waren mit denen der Nachbarorte in einer Zunft zusammengeschlossen. Sie verlegten sich ganz auf die Herstellung von Krügen für den Versand von Mineralwasser aus den Quellen von Seiters. Die Krüge wurden in Handarbeit gefertigt, im Krugofen gebrannt und meistens per Schiff nach Holland exportiert. Ende

des 19. Jahrhunderts gab es in Hilgert keine Krug- und Kannenbäcker mehr. Die Mineralbrunnen gingen dazu über, das Wasser in Flaschen abzufüllen.



Bekannt ist der kleine Ort in der Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen für die Herstellung von Tabakpfeifen aus Ton. Dieser Zweig der Tonverarbeitung wurde eine Heimindustrie der Kleinbauern. Im Dreißigjährigen Krieg war das Tabakrauchen hauptsächlich durch plötzliche Truppen verbreitet worden. Entsprechend stieg der Bedarf an Pfeifen.

1735 gab es in Hilgert einen Pfeifenmacher. 150 Jahre später gab es derer 42 mit 140 Beschäftigten. Allerdings wurden in den Betrieben nicht nur Tonpfeifen hergestellt. Es wurden auch Spielwaren und Spieldosen gefertigt, die nach dem Brennen mit bunter Lackfarbe bemalt wurden. Die Pfeifen wurden bei einer Temperatur von 950 Grad Celsius

zehn bis zwölf Stunden lang „gebacken“. Befeuert wurde der Ofen nur mit Holz, später auch mit Briketts. Die erforderliche Endhitze konnte nur mit Buchenholz erreicht werden.

Große Reichtümer konnten die Pfeifenbäcker nicht erzielen, da sie zum Vertrieb der Pfeifen auf Grossisten angewiesen waren. Deshalb waren die meisten Pfeifenbäcker gezwungen, nebenberuflich

noch kleine Landwirtschaften zu betreiben. Vor allem Afrika und Australien waren Absatzmärkte für die Wälder Pfeifen.

Wegen wachsender Konkurrenz und weil viele Raucher auf Zigaretten umstiegen, kam es nach dem Ersten Weltkrieg zu einem permanenten Rückgang in der Pfeifenindustrie. Die Hilgertler mussten sich deshalb auf die Produktion anderer Artikel umstellen. Die Herstellung

von Nesteriern stellte hierbei eine Marktlücke dar. Das weiß Willi Schmidt zu berichten, dessen Großvater 1957 368 000 Nesterier für Hühner fabrizierte. Die auf den Bauernhöfen frei laufenden Hühner legten bis dato ihre Eier ab, wo es ihnen beliebte. Als nun aber in ihren Nestern Ton-Nesterier lagen, wussten sie plötzlich, wo sie ihre Eier hinzulegen hatten. Das ersparte den Bauern viel Zeit beim Einsammeln. Nach der Einführung der Käfighaltung von Hühnern in den Sechzigern brauchte man keine Nesterier mehr.

Heute werden in Hilgert Rauchpfeifen nur noch von der Familie Steuler in Heimarbeit gefertigt. Wehmütig wird das Familienoberhaupt, wenn er bedenkt, dass er der einzige Einwohner ist, der diese Kunst noch beherrscht.

Hilgert hält trotzdem an seiner Vergangenheit fest: Die zwei Tonpfeifen im Ortswappen zeugen davon, die Dorfgemeinschaftshalle heißt Pfeifenbäckerhalle und der örtliche Karnevalsverein hat sich den Namen „Heljeter Motzen“ (Motze sind kurze Tonpfeifen) gegeben. Drei Keramikbetriebe gibt es immerhin noch in dem Ort im Herzen des Kannenbäckerlandes.



Eine Aufnahme von 1923 zeigt einen Pfeifenbäcker in Hilgert bei der Arbeit vor seinem Haus.

IM DETAIL

Bevölkerung in 30 Jahren verdoppelt

Ortsbürgermeister Günter Schwaderlapp ist mit der Dorfjugend zufrieden. Fast alle seien in den Vereinen eingebunden. Vandalismus gebe es so gut wie gar nicht. Ein Kindergarten und eine Grundschule sind am Ort, so dass die Kinder erst ab der fünften Klasse längere Schulwege in Kauf nehmen müssen. Dass Hilgert eine beliebte Wohngemeinde ist, darauf ist Schwaderlapp stolz. Seit den 60-er Jahren hat sich die Bevölkerung verdoppelt. Heute zählen Hilgert und der Ortsteil Faulbach 1535 Einwohner. Dies hatte auch wirtschaftliche Folgen: Die Baulandpreise sind in den vergangenen zwölf Jahren um das Dreifache gestiegen.

Weil Hilgert nicht nur eine Schlafstätte sein will, kommt dem dorfeigenen Industrie- und Gewerbegebiet große Bedeutung zu. 100 Menschen verdienen dort ihren Lebensunterhalt. Das Fitnessstudio „Max“ kam im Mai als neueste Ansiedlung hinzu. Inhaber Claus Maschke ist zufrieden. In diesen wenigen Monaten habe sich die Mitgliederzahl von 700 auf 1100 Trimmer gesteigert. (cam)

Geburtstagsparty am Samstag

Mit einem ökumenischen Gottesdienst ab 17 Uhr in der evangelischen Kirche beginnt am Samstag, 27. November, die große „Geburtstagsparty“ in Hilgert. Um 19 Uhr zieht die Festgesellschaft in die Pfeifenbäckerhalle um. Der Landrat wird da sein, der Verbandsbürgermeister und natürlich der Ortsbürgermeister, und Udo Kurz als Moderator. Kinder der Grundschule treten auf, die „Pfeifenbäcker“ und das Asco-Trio. „Hilgert, der Luftkurort mit Badehaus“ ist ein Programmpunkt und „Turnen nach alter Vater Sitte“. Außerdem: ein historischer Vortrag, Showtanz, die „Pfeifenstube“ und Gesang. Anschließend ist Tanz zur Musik des „Duos Starlight“ angesagt.

Kleine Hilgert Vereinsgeschichte

Die „AGFU“, Heljeter Motzen und Feuerwehr

Um die Erhaltung der Natur in und um Hilgert kümmert sich seit 1977 die 120 Mitglieder zählende „Aktionsgemeinschaft Freundschaft Umwelt“ (AGFU). Seit Februar ist eine 15-köpfige Jugendgruppe im Alter von 9 bis 14 Jahren dazugekommen, die Gruppenleiter Rainer Soine besonders am Herzen liegt. Einmal im Monat treffen sich die Kinder, um am Feuchtbiotop Untersuchungen anzustellen, Kartoffeln zu graben oder Vogelfutterloslos zu bauen.

Für den lustigen Teil in der Gemeinde zuständig sind die „Heljeter Motzen“. Der Karnevalsverein machte sich 1992 selbstständig. Um die Lachmuskeln der Bevölkerung konkurriert der Verein seitdem mit den Turnerfrauen – Hilgerts Möhnen, die aber nicht als Möhnen bezeichnet werden wollen. Im Verein spielt der Tanzsport eine große Rolle. Es gibt drei Ballette. Während der Session veranstaltet der Karnevalsverein zwei Kappensitzungen, und auch die Turnerfrauen organisieren zwei Veranstaltungen. Wehrführer Axel Simonis steht einer jungen und dynamischen Mannschaft vor. Seine 18 Aktiven haben ein Durchschnittsalter von 28 Jahren und werden vom 150 Mann starken Förderverein unterstützt. Die Freiwillige Feuerwehr in ihrer jetzigen Form besteht seit 1952 und wird jährlich zu etwa 20 Notfalleinsätzen gerufen. Simonis bezeichnet seine Feuerwehr als „Mädchen für alles“. (cam)

HINTERGRUND

„Bad“ Hilgert

Viel Wald und gute Luft zeichnet Hilgert aus. Dies bemerkten schlaue Köpfe schon in den 30-er Jahren und ernannten Hilgert zum Luftkurort. Fortan zog es die Städter in den kleinen Westerwaldort. Eine Übernachtung gab's für 3,50 Reichsmark. Im Badehaus, das mit vier Duschen und drei Baderwannen ausgestattet war, konnte man sich gegen bare Münze säubern. Das Badehaus funktionierte noch Ende der 50-er Jahre. 50 Betten standen für die Gäste zur Verfügung, sogar ein Schullandheim gab es damals. Auf der Liegewiese am Wald konnte man sich damals nach einer ausgiebigen Wanderung ausruhen, und sonntags stand ein Kurball in der Dorfgaststätte auf dem Programm. Der Zweite Weltkrieg beendete die Ära von „Bad“ Hilgert. (cam)



Hilgert im November 1999: Innerhalb von 30 Jahren hat sich die Einwohnerzahl verdoppelt. Foto: Carina Gehrig

Gemeindebücherei: 10 000 Ausleihen in 10 Jahren

Bei Wind und Wetter treibt es Ursula Titz jeden Montag- und Mittwochnachmittag in den Hilgert Brunnenweg. Im Bürgermeisterrat ist seit zehn Jahren die Gemeindebücherei untergebracht, die sie ehrenamtlich vorsteht. Die Bücherei hat mehr als 400 Leser

und konnte im September die 10 000. Ausleihe feiern.

Kinderbücher, Krimis, Videos und Gesellschaftsspiele finden großen Anklang. Gut besucht werden auch die Vorlesestunden und Bilderbuchkinos für Kinder. Der Bücherflohmarkt sowie der Tag der

offenen Tür mit Themenausstellung lockt regelmäßig viele Neugierige an.

Zwischen 14 und 17 Uhr lädt die Bücherei am ersten Advent, 28. November, zum Adventskaffee. Der Erlös wird dann für die Anschaffung neuer Medien verwendet. (cam)

Sport hat Tradition

Fitness seit 1893

Hilgert ist ein sportliches Dorf. Das hat Tradition. Schon im Juli 1893 taten sich 29 Hilgertler zusammen und gründeten einen Turnverein. Der hat noch heute Bestand und zählt stolze 750 Mitglieder. Jeder zweite Bürger des kleinen Ortschaft ist „TuS“.

An der Stelle, wo heute die Pfeifenbäckerealle steht, errichteten 1902 die Turner in Eigenleistung eine eigene Halle. Der Erste und Zweite Weltkrieg rissen tiefe Lücken in die Reihen des Vereins. In den 60-ern entwickelte sich der TuS zum Allsportverein. Ob Tischtennis, Turnen, Tanzsport, Badminton, Schießen oder Fußball – in den zahlreichen Unterabteilungen findet jeder eine passende Sportart. (cam)

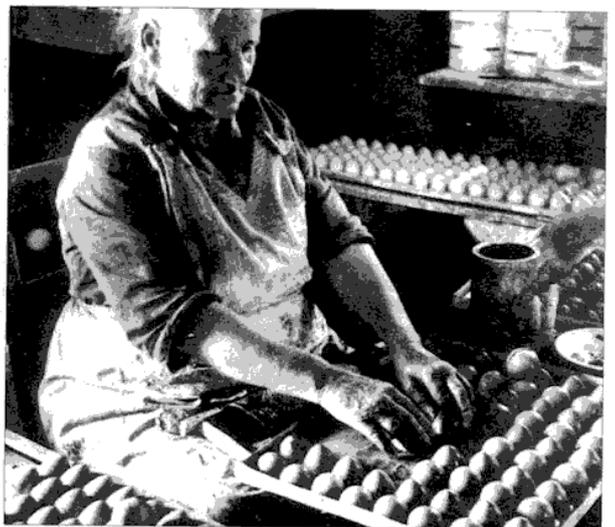
Heymart erschlug Lupreicht

Mord eines Klosterbruders führte zur erstmaligen Nennung Hilgerts

Finsteres Mittelalter: Heymart von der Linden, Klosterbruder zu Laach, wird nach Alsbach geschickt, um in der dortigen Kirche eine Rente für ein ewiges Licht zu bestellen. Doch der Ordensmann erschlägt auf seinem Weg den Vetter des Lupreicht von Hilgert. Dieser Mord führte zu wenig rühmlichen erstmaligen Nennung Hilgerts als Teil des Kirchspiels Alsbach im Jahr 1349.

Der Name Hilgert hat sich im Lauf der Jahrhunderte aus Hildenrode, Helgenrode, Hilgenrodt und Hilgerath gebildet. Er deutet auf eine Rodung hin. Diese Art der Besiedlung setzte verstärkt im 10. Jahrhundert ein. Die heutige Schreibweise setzte sich um 1832 durch. 1664 hatte Hilgert 13 Häuser. Im selben Jahr wird Faulbach erstmals erwähnt. 1734 zählte man in Hilgert und Faulbach 35 Unterta-

nen, sieben Witwen und einen Beisass in 37 Häusern, in Hilgert allein 22 Kannenbäcker, einen Pfeifenmacher, einige Fuhrleute, zwei Schuhmacher, einen Rotgerber und einen Zimmermann. Faulbach gehört heute noch als Ortsteil zu Hilgert. 1814 gab's in der Gemeinde vier Branntweinbrenner. Bis Mitte der 50-er Jahre wurde noch Schnaps gebrannt, bekannt als „Alter Hilgert Korn“. (cam)



In der Werkstatt von Ernst Kirchner setzt eine Frau 1937 die in zwei Hälften gestanzten Nesterier zusammen. Die „Vorlage“ diente Hühnern zur Orientierung.